



Theologische Werkstatt

V.11: Die Geschichte steht im groben Zusammenhang des lukanischen Reiseberichts, d.h. Jesus hat den Weg nach Jerusalem, dem Ort seiner Passion, bereits angetreten.

V.12: Aussatz war eine zur damaligen Zeit unheilbare Krankheit. Sie zeigte sich zunächst an einem abstoßenden Befall der Haut, im fortgeschrittenen Stadium verfaulten ganze Körperteile. Die Betroffenen wurden, nach dem jüdischen Gesetz (3.Mose 13, 45-46), als Unreine völlig vom Leben der Gesellschaft ausgestoßen. So, selbst von der eigenen Familie getrennt, schlossen sich die Aussätzigen in ihrer Ausweglosigkeit häufig zusammen.

Es entsprach ebenfalls dem Gesetz, stets einen größeren Abstand zu Gesunden zu halten.

V.13+14: Ein Grundvertrauen der Aussätzigen in Jesu Macht zeigt sich darin, dass sie es überhaupt wagen, Jesus anzurufen und um seine Hilfe zu bitten. Offenbar haben sie bereits von anderen Wundern Jesu gehört, die er in der Umgebung getan hatte.

Außerdem befolgen sie seine Anweisung, sich auf den Weg zu den Priestern zu machen, die die Heilung offiziell feststellen mussten. Von der tatsächlichen Heilung wissen sie in diesem Moment jedoch noch nicht. Ihr vertrauender Gehorsam wird so zu einer Voraussetzung für die Heilung.

V.15-19: Zwar sind alle zehn geheilt, aber nur für den Einen wird die Heilung zur Umkehr. Er entscheidet sich gegen die gedankenlose Masse und findet zurück zum Ursprung seiner Heilung. Zu diesem Schritt kommt er, indem er das Geschehnis bewusst durch die Brille der Dankbarkeit wahrnimmt und damit erst die wirklich verändernde, einzigartige Kraft anerkennt, mit der Jesus in sein Leben gewirkt hat. Durch sein Lob verbindet er sich fest mit Jesus und spricht ihm so gleichzeitig auch Vertrauen für die Zukunft aus. Durch diesen so entstandenen Glauben empfängt er von Jesus Rettung (vgl. V.19!), die über seine körperliche Heilung hinausgeht.

Dankbarkeit ist nicht etwa eine Voraussetzung für Jesu Wirken, aber unsere entscheidende,

von ihm erwünschte, Reaktion darauf, die sein Wirken letztlich für uns fruchtbar macht.

Deshalb möchten wir heute diesen Aspekt der Dankbarkeit aufgreifen. Die Kinder sollen erleben, dass Dankbarkeit etwas Wunderbares ist, weil sie uns auf Jesu gutes Wirken in unserem Leben aufmerksam macht und uns dadurch neues Vertrauen in seine mächtige Fürsorge schenkt.



Fragen an die JS-Mitarbeiter

1. Welche Rolle spielt Dankbarkeit in meinem eigenen Leben?
2. Bin ich mir darüber bewusst, dass Jesus regelmäßig in meinem Leben wirkt?
3. Inwieweit schränke ich durch Undankbarkeit oder Gleichgültigkeit Jesu verändernde Kraft in meinem Leben ein?



Einstieg

MA (Mitarbeiter) 1 stellt die Kinder vor die Aufgabe, ein Häufchen Salz-Pfeffer-Gemisch in den nächsten 5 min zu trennen. Er stellt eine Belohnung in Aussicht. Die Kinder sollen aber die Hoffnungslosigkeit ihrer Aufgabe erkennen. Deshalb betont MA 1 recht höhnisch die Schwere der Aufgabe und dass die Belohnung wohl unerreichbar bleiben wird.

Nach einer Weile, wenn die Kinder beinahe aufgeben, kommt MA 2 hinzu. Er bietet besonders freundlich an, ihnen mit einer genialen Idee zu helfen. Die Kinder sind einverstanden. MA 2 gibt ihnen einen Plastiklöffel, den sie kräftig an einem Wollpullover reiben sollen. Dann sollen sie den Löffel vorsichtig von oben an das Gemisch führen. Die elektrische Ladung trennt den leichten Pfeffer und das schwerere Salz in Windeseile.

MA 1 muss den Kindern die versprochene Belohnung geben.



Erzählen

Nun wird die biblische Geschichte erzählt. Dabei werden folgende

Aspekte betont:

Die Aussätzigen sind in einer aussichtslosen Lage, so wie die Kinder zuvor bei der Einstiegsaufgabe.

Doch als sie Jesus sehen, haben sie Vertrauen in seine Macht, an ihnen zu wirken. Tatsächlich erleben sie alle, dass Jesus dieses Vertrauen erfüllt. Genauso haben die Kinder zuvor die Hilfe von MA 2 erlebt. Aber: Jesus nutzt kein naturwissenschaftliches Phänomen, sondern besitzt göttliche Vollmacht!

Die Freude und Dankbarkeit des Einen kann den Kindern in bunten Farben geschildert werden. Dabei soll deutlich werden, dass seine Heilung durch diese Einstellung eine anhaltende, positive Wirkung in seinem Leben haben wird. Dagegen wird für die undankbaren Geheilten, die direkt in ihren Alltag zurückgekehrt sind, bald wieder in den Hintergrund gerückt sein, was an ihnen geschehen ist.

Hier kann der Einstieg noch mal aufgegriffen werden: Haben sich die Kinder eigentlich bei MA 2 für seine wertvolle Hilfe bedankt?



Aktion Teil 1

Jedes Kind soll – für sich allein – Bilder aus bunten Zeitschriften und Anzeigenblättern ausreißen oder ausschneiden. Diese Bilder sollen an Dinge oder Erlebnisse erinnern, für die es persönlich dankbar ist. Die MA geben Anregungen und Unterstützungen, wenn ein Kind nicht fündig wird. Wichtig: Die Kinder sollen nicht auswählen, was sie sich wünschen würden, sondern was sie bereits haben. Natürlich darf auch aufgeschrieben werden, wenn etwas nicht in den Zeitschriften gefunden werden kann.

Jedes Kind soll schließlich seine ganz persönliche Sammlung vor sich sehen. Die Ergebnisse sollen nicht in der Gruppe vorgestellt und diskutiert werden. Es geht nicht um einen (evtl. mit Neid verbundenen) Vergleich mit anderen.



Auslegung

Der MA erläutert den Kindern jetzt, warum es wichtig ist Dinge / Erlebnisse zu finden, für die sie dankbar sein können:

„Du siehst jetzt, dass es viele gute Dinge in deinem Leben gibt. Diese Dinge wirkt Jesus in deinem Leben. Du siehst, dass er dir schon viel geschenkt hat. Wenn du nach diesen Dingen Ausschau hältst und ihm dafür dankst, merkst du, wie viel Gutes Jesus für dich tut. Darüber kannst du dich freuen!

Selbst wenn es so aussieht, als ob die schlechten Dinge überwiegen, kannst du dann sicher sein, dass Jesus es gut mit dir meint. Er will dein Leben zum Guten verändern.

Du kannst ihm immer vertrauen!

Deshalb ist es so schön und so wichtig, Jesus für alles Gute zu danken. Du darfst ihm das übrigens einfach beim Beten sagen.“



Gebet

„Danke, Herr Jesus, dass wir sehen dürfen, wie viel Gutes du in unserem Leben tust. Es macht Mut, zu erkennen, dass du dich immer um uns kümmerst. Wir möchten auch in unserem Alltag dankbar bleiben und uns so über deine Liebe freuen. Bitte hilf uns, auch in schwierigen Situationen, dankbar auf dein Wirken zu schauen und dir zu vertrauen. Amen“



Aktion Teil 2

Die Kinder kleben ihre Bilder - als Collage - auf einen Bilderrahmen (Kleister oder Serviettentechnik). Zuhause können sie darin ein eigenes Foto von Personen, für die sie dankbar sind (Familie, Freunde...), einrahmen und in ihrem Zimmer aufhängen. So werden sie immer wieder an die Dinge erinnert, für die sie dankbar sein wollen.

Alternativen: Statt dem Bilderrahmen einen Stifthalter aus Joghurtgläsern oder leeren

Dank und dann? Lukas 17, 11-19



Oktober 2 - 42W

Dosen basteln und entsprechend mit den Zeitungsbildern gestalten. Dieser kann von den Kindern auf ihren Schreibtisch gestellt werden und sie immer wieder ermutigen, Dinge aufzuschreiben oder -malen, für die sie dankbar sind.



Lieder

JSL 14 Vergiss nicht zu danken

JSL 18 Sing mit mir ein Halleluja

*JSL 33.9 Hallelu-, Hallelu-, Hallelu-, Halleluja
als Einstiegs- und Bewegungslied*



Material

- Einstieg: grobes Salz, fein gemahlener Pfeffer, Plastiklöffel, Wollpullover, Süßigkeiten
- Aktion: Zeitschriften und Anzeigenblätter (Lebensmittel, Kleidung, Elektronik, Reisen, Häuser, Schulmaterial etc.), breiter (!) Bilderrahmen für jedes Kind oder Joghurtgläser bzw. leere Dosen, Kleister/Kleber

von Nathanael Seitz
und Simon Dilger